

Hilfeleistungszone: Rat genehmigt Haushalt 2025 – Fuhrpark wurde in den vergangenen drei Jahren größtenteils modernisiert

Neuer Kurs soll sich in Zukunft auszahlen

Am Mittwoch sind in der Feuerwehkaserne am Eupener Kehrweg die finanziellen Weichen für die Hilfeleistungszone DG gestellt worden. Die in den letzten drei Jahren unternommenen Anstrengungen sollen sich auszahlen. Vor allem der Fuhrpark wurde auf Vordermann gebracht. An künftigen Herausforderungen mangelt es dennoch keineswegs.

• EUPEN
VON MARTIN KLEVER

Im Eiltempo und in Minimalbesetzung – nur fünf der neun DG-Bürgermeister waren anwesend – hat der Zonenrat der Hilfeleistungszone DG am Mittwochmorgen den Haushalt für das kommende Jahr verabschiedet. Dabei präsentieren sich die „nackten“ Zahlen recht unspektakulär. Der Verwaltungshaushalt 2025 weist Einnahmen und Ausgaben in Höhe von 9,97 Millionen Euro aus, das Investitionsbudget liegt bei 4,6 Millionen Euro. „Das sind 400.000 Euro weniger als zuvor“, betonte Claudia Niessen (Ecolo), die in Eupen zwar unlängst aus dem Bürgermeisteramt ausgeschieden ist, aber bis zum offiziellen „Stabwechsel“ dem Zonenrat vorsteht.

Francis Cloth: „Wir haben unseren Fuhrpark jetzt einigermaßen stabil – das ist ja unser Ziel in den letzten drei Jahren gewesen.“

Neben ihr hatte auch Ex-Gemeindeoberhaupt Marion Dhur den Weg zur Feuerwehkaserne am Kehrweg angetreten, um ein letztes Mal als Vertreterin Burg-Reulands den finanziellen Weichenstellungen der Hilfeleistungszone für das kommende Jahr zuzustimmen.



Neuestes „Schmuckstück“ im Fuhrpark der Hilfeleistungszone DG ist ein Frontlader der Marke Manitou. Er ist auch für die Straßenreinigung geeignet. Fotos: David Hagemann

Für Zonenkommandant Francis Cloth war die letzte Sitzung des Zonenrats in seiner bisherigen Konstellation kurz vor dem Jahresende ein guter Zeitpunkt, um einen Blick zu-

rückzuwerfen. Dabei zeigte er sich mit dem Geleisteten durchaus zufrieden. Neben zuletzt notwendigen Anpassungen im Informatikbereich sei auch die Modernisierung

der Fahrzeugflotte auf den Weg gebracht worden. „Wir haben unseren Fuhrpark jetzt einigermaßen stabil – das ist ja unser Ziel in den letzten drei Jahren gewesen. Wir müssen im nächsten Jahr jetzt noch einige kleinere Investitionen in diesem Bereich tätigen, da uns zwei, drei Logistik- und kleine Fahrzeuge fehlen“, erklärt er. Diese verbleibende Anschaffung sei wichtig, „damit wir im Norden wie im Süden gleich aufgestellt sind und somit auch gleich arbeiten können“. Das komme zwar einem „doppelt gemoppelt“ gleich, lasse sich jedoch nicht verhindern, weil bei Einsätzen auf dem Zonengebiet DG im Härtefall 75 Kilometer zwischen den Orten liegen würden. „Wir müssen adäquat unsere Fläche abdecken – und daran arbeiten wir Schritt für Schritt“, so Francis Cloth.

Auf der anderen Seite würden auch zunehmend Maßnahmen ergriffen, um Einsparungen vornehmen zu können. Dazu gehört beispielsweise die Anwerbung von handwerklich ausgebildetem Personal.

Mehr finanzielle Unterstützung in Aussicht gestellt, aber auch neue Auflagen

„Statt Aufträge extern zu vergeben, können wir so auch entsprechende Arbeiten selber erledigen. Auf diese Weise können wir kleinere Materialreparaturen und Instandsetzungen an Fahrzeugen selber vornehmen. Das spart (Ausfall-)Zeit und Geld“, sagt der Zonenkommandant.

Das liebe Geld bzw. der vernünftige Umgang mit diesem bleibt auch im kommenden Jahr ein entscheidendes Kriterium für die Verantwortlichen der Hilfeleistungszone. So wurde vonseiten des Gesundheitsministeriums unlängst versprochen, mehr Budget für die Rettungsdienste zur Verfügung zu stellen – allerdings unter der Bedingung, dass in jeder Rettungswache ein sogenannter Schwarz-Weiß-Bereich eingerichtet wird. Der „saubere“ und „dreckige“ Bereich müssen demnach für die Einsatzkräfte penibel voneinander abgetrennt sein. „Das ist dann so ähnlich, wie es bereits in der Covid-Zeit gehandhabt wurde“, sagt Francis Cloth. Laut ihm geht damit jedoch ein „Infrastruktur-Problem“ einher, da nicht überall die entsprechenden räumlichen Gegebenheiten bestehen. Zunächst soll die neue Auflage im Kelmiser Posten „getestet“ werden.

Ein wichtiges Element in der dauerhaften Absicherung der Rettungsdienste bleiben die Personalressourcen. Vor allem die intensivierte Jugendförderung ist da ein zentraler Baustein. Im Idealfall kommt der Nachwuchs in der Jugendfeuerwehr auf den „Geschmack“ und schließt sich mit Erreichen der Volljährigkeit dem freiwilligen Basiskader an. „Vor allem in Kelmis hat das in der jüngeren Vergangenheit sehr gut funktioniert“, weiß Francis Cloth.

Fachliche Schulungen sind dabei das A und O. „Jährlich werden von unseren Leuten rund 13.000 Ausbildungsstunden absolviert. Das sind im Schnitt 50 Stunden pro Person“, rechnet der Zonenkommandant vor, der hofft, dass ab 2026 endlich wieder ein Offizierskurs in deutscher Sprache angeboten werden kann. „Das wäre auch dringend nötig, da wir nur so wieder die höheren Kader auffüllen können“, gibt er zu bedenken. Zur Erinnerung: Die letzte Offiziersschulung in deutscher Sprache wurde 2014 abgehalten.



Reparaturarbeiten an in die Jahre gekommenen Fahrzeugen werden mittlerweile nach Möglichkeit selber durchgeführt.

Stadtrat

Kein Platz für die Opposition im ÖSHZ-Ausschuss

• EUPEN
Im Rahmen der jüngsten Stadtratssitzung wurden die Vertreter für die Interkommunalen festgelegt, was – wie üblich – einvernehmlich erfolgte. Das galt allerdings nicht im Fall des Konzertierungsausschusses von Stadt und Öffentlichem Sozialhilfezentrum (ÖSHZ), der neben sechs Mitgliedern des Sozialhilferats eben so viele Vertreter des Stadtrats vorsieht. Da die neue Mehrheit (CSP, OBL und PFF) ihrerseits sechs Kandidaten vorschlug und Ecolo mit der scheidenden ÖSHZ-Präsidentin Martine Engels ebenfalls eine Kandidatin aufbot, war da eine Person zu viel. Bei einer geheimen Abstimmung zog die Ecolo-Kandidatin wenig überraschend den „Kürzeren“. Claudia Niessen (Ecolo) äußerte ihr Bedauern über diese Vorgehensweise, „zumal sich die neue Mehrheit doch eine bessere Kommunikation und Transparenz auf die Fahne geschrieben hat“. (mcfly)

Aktion: 1.500-Euro-Erlös des Weihnachtsmarkts

Geldspende für die Anonyme Hilfe Raeren

• RAEREN
Die erfolgreiche Durchführung des Eynattener Weihnachtsmarktes im Dorfhaus hat sich ausgezahlt. Dank der tatkräftigen Unterstützung zahlreicher ehrenamtlicher Helfer konnte im Rahmen der beliebten Veranstaltung durch den Verkauf

von Speisen und Getränken ein Reingewinn von 1.500 Euro erzielt werden. Diese Summe spenden die Mitstreiter des Eynattener Dorfhauses in diesem Jahr an die Anonyme Hilfe Raeren.

Der entsprechende symbolische Scheck wurde bereits überreicht. (red/mcfly)



Feierliche Scheckübergabe vor dem Eynattener Dorfhaus: Von links: U. Lauscher, J. Lauscher, J. Hillen, H. Cormann, G. Cormann, F.-J. Fuchs, M. Fuchs und R. Scheiff. Foto: privat



Ketteniser Dorfgruppe zieht ins ehemalige Gemeindehaus

Die einen gehen, die anderen kommen: In Kettenis übernimmt die VoG Dorfgruppe die Räumlichkeiten von den Landfrauen im ehemaligen Gemeindehaus. Der Eupener Stadtrat gab hierfür in dieser Woche grünes Licht. Die Dorfgruppe wird demnach ab dem Jahres-

wechsel in dem alten Gebäude, gelegen Zur Nohn 2, einen Raum und die Veranda im Erdgeschoss sowie einen Kellerraum im Untergeschoss beziehen können. „Die Räume dienen der Förderung einer aktiven Dorfgemeinschaft in Kettenis, des Miteinanders und

der Solidarität der Generationen“, waren sich die Stadtratmitglieder einig und stimmen dem Mietvertrag auf unbefristete Dauer zu. Die Miete beläuft sich demnach auf 1.485 Euro jährlich und ist indexgebunden. (mcfly)

Foto: David Hagemann